

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl. des „Führ. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unferen Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insektionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

**N 106.**

Donnerstag, den 9. September

**1909.**

Ein **neuer Unterrichtskursus in Tambour- und Perlnäherei** für Frauen und Mädchen wird

**Donnerstag, den 9. September 1909, abends 6 Uhr**

im Industrieschulgebäude beginnen.

Anmeldungen nimmt Herr Kunstschullehrer Kneifel entgegen.

Die bei der Anmeldung zu erlegende Kursusgebühr ist auf 1,50 M. für Erwachsene und auf 50 Pf. für Kinder festgesetzt worden. Strebsamen bedürftigen Kursussteilnehmerinnen wird die Gebühr am Ende des Kurses zurückerstattet.

Der Unterricht wird wiederum durch geübte, mit allen vorkommenden Arbeiten und Stichtarten vertraute Musterlehrerinnen erteilt werden.

Stadttrat Eibenstock, den 4. September 1909.

Hesse.

M.

### Anmeldung zum Bürgerrechtserwerbe.

Nach § 17 der revidierten Städteordnung sind zum Erwerbe des Bürgerrechtes berechtigt alle Gemeindeglieder, welche

- 1) die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
- 2) das 25. Lebensjahr erfüllt haben,
- 3) öffentliche Armenunterstützung weder beziehen, noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
- 4) unbescholten sind,
- 5) eine direkte Staatssteuer von mindestens 3 Mark entrichten,
- 6) auf die letzten 2 Jahre ihre Staatssteuern und Gemeindeabgaben, Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthaltes vollständig berichtigt haben,
- 7) entweder
  - a) im Gemeindebezirk ansässig sind oder
  - b) daselbst seit etwa 2 Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben oder
  - c) in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerbe des Bürgerrechtes verpflichtet diejenigen zur Bürgerrechtserwerbenden berechtigten Gemeindeglieder, welche

- A) männlichen Geschlechtes sind,
- B) seit drei Jahren im Gemeindebezirk ihren wesentlichen Wohnsitz haben und
- C) mindestens 9 Mark an direkten Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.

Diejenigen Einwohner hiesiger Stadt, welche nach Vorstehendem entweder berechtigt oder verpflichtet sind, das Bürgerrecht hier zu erwerben, werden aufgefordert, sich hierzu bis zum

**20. September 1909**

schriftlich oder mündlich in der **Ratskanzlei** zu melden.

Die Unterlassung der Anmeldung hat für die zum Erwerbe des Bürgerrechtes verpflichteten Personen Bestrafung mit Geldstrafe von 15 M. bez. entsprechender Haft zur Folge.

Stadttrat Eibenstock, den 8. September 1909.

Hesse.

M.

### Holzversteigerung auf Carlsefelder Staatsforstrevier. In der Bahnhofsrestauration in Wilzschhaus.

**Dienstag, den 14. September 1909, von vorm. 1/2 9 Uhr an** (die Brennholzler nicht vor 1 Uhr)

1 erl. **Altholz** 38 cm Stärke, 16821 m. **Altholz** 7-15 cm Stärke, 5817 m. **Altholz** 16-22 2765 23-51

1450 **Reislaugen** 3-7 cm Stärke, 3,5 m weiche **Buchknüppel**, 3,5 m h., 1172 m w. verschiedene **Brennholz**, 42 m w. **Hölzer**,

in den Abt. 53, 65, 73 (Rahlschläge), 1-7, 9-11, 13-39, 41-47, 49-59, 61-68, 70, 72-74, 77, 79-82 (Einzelhölzer).

Besondere Verzeichnisse dieser Hölzer werden auf Verlangen von der unterzeichneten Revierverwaltung abgegeben.

Carlsefeld und Eibenstock, am 7. September 1909.

**Königl. Forstrevierverwaltung.**

**Königl. Forstrentamt.**

### Das Ende des schwedischen Massenstreiks.

Der große soziale Kampf zwischen Arbeitgeber und Arbeitern, der seit Wochen das wirtschaftliche Leben Schwedens aufs schwerste geschädigt hat, ist beendet, und es ist gekommen, wie es kommen mußte. Von Anfang an war vorauszuhaben, daß das im ganzen recht kraftvolle und gesunde und namentlich wirtschaftlich energische schwedische Völkchen sich nicht von der Sozialdemokratie, der dieser Generalstreikversuch allein zu verdanken ist, besiegen lassen würde, umso weniger, als die schwedischen Arbeitgeber vorzüglich organisiert sind und sich auf den Streik, der ja von den Sozialdemokraten seit langem propagiert wurde, vorbereiten konnten. In fröhlicher Weise ist dieser Streik in Schweden in Szene gesetzt worden; denn die neuen Taktiken der Arbeitgeber, die den Grund zum Ausstand schufen, hatten nicht den Arbeitslohn verringert, sondern nur die Lohnberechnung verändert, sie mußten aber der Sozialdemokratie als Mittel dienen, um die Gemüter aufzureizen und die Saat des sozialen Hasses zu säen.

Nun ist der Streik, ohne daß er der Arbeiterschaft einen Gewinn gebracht hätte, zu Ende. Die Landesorganisation der Streikenden hat sich gefügt, die große Masse der Arbeiter ist in die Werkstätten, in die Fabriken, an die Maschinen, zu Spaten und Schaufel zurückgekehrt. Und es hat hierzu nicht einmal der Intervention der Regierung bedurft, die vielleicht rein äußerlich die Wucht der Niederlage gemildert hätte. Die Not, der Hunger lichteteten die Reihen der Widerstreikenden immer mehr, immer dringender wurden die Anträge, den Generalstreik aufzugeben, immer deutlicher erkannten die Führer, daß man sich fügen muß. Wurden doch auch die Gefahren der Zukunft immer größer, erkannten doch die Arbeiter, soweit der Fanatismus sie nicht mit Blindheit schlug, daß auch über das Ende des Streiks hinaus ihre Existenzmöglichkeiten immer schwerer bedroht werden würden, weil zahlreiche Betriebe nicht imstande sind, die Arbeit im früheren Umfang wieder aufzunehmen.

Das eben ist die Rehrseite der Medaille, daß der selbstgewollten Arbeitslosigkeit eine gezwungene Arbeitslosigkeit folgen muß, sobald erst die Absatzmöglichkeiten verringert oder gar zerstört worden sind, sobald das Ausland andere Stätten zur Befriedigung seiner Bedürfnisse ausmacht, sobald auch die von dem Auslande unberührte heimische Industrie sich genötigt sieht, über die Grenze zu gehen. Ein Monat ohne Arbeit, ein Monat, in dem kein Schornstein raucht und keine Maschine surrt, in dem keine Straßenbahn verkehrt, muß auch in die Zukunft seine Spuren graben, und es wird langer Anstrengungen bedürfen, ehe die letzte Wunde geheilt ist. Denn die Arbeiter selbst haben in diesen dreißig Tagen etwa dreißig Millionen Kronen an Arbeitslohn eingebüßt, und das Vermögen der Gewerkschaften ist verloren gegangen. Auch die

deutschen Arbeiter haben vergebens Hunderttausende geopfert, sie haben es nicht einmal erreicht, der bestehenden Gesellschaft zu imponieren, geschweige denn sie mit Angst und Furcht zu erfüllen. Im Gegenteil: deutlicher denn je zuvor hat der schwedische Generalstreik erwiesen, daß dieses jüngste revolutionäre Mittel, das einst in seinen Wirkungen so schrecklich erschien, seinen drohenden Charakter mehr und mehr verlor.

Das Ende des schwedischen Streiks ist mit besonderer Gemüthung zu begrüßen, da die Anwendung dieses revolutionären Kampfmittels wiederum zu einem gründlichen Mißerfolge geführt hat. Die schwedischen Arbeitgeber aber haben sich durch ihre vorzügliche, kluge und feste Politik ein Verdienst um die gesamte Zivilisation erworben, die durch einen Erfolg der sozialdemokratischen Methoden im Arbeitskamps die schwersten Erschütterungen erlitten müßte, und haben zugleich dem sozialdemokratischen Terrorismus eine schwere Niederlage beigebracht, an der er hoffentlich recht lange zu laborieren hat.

### Die Nordpol-Entdeckung.

Wie vorauszuhaben war, sind die Meinungen über die Entdeckung Dr. Cooks recht verschiedene. Bezeichnend ist, daß gerade die amerikanische Kritik sich recht scharf äußert. Obwohl den dortigen Wäutern Sonntagmorgen bereits ausführliche Interviews mit Cook aus Kopenhagen vorlagen, will man dem Forscher nicht glauben. Im Arctic Club in Newyork wird darauf aufmerksam gemacht, daß Cook auch behauptet habe, den Mecklenberg in Alaska bestiegen zu haben. Auch für diese Leistung hatte er weder Zeugen noch Beweise, sagt die „Newyork Sun“. Andere Blätter suchen durch die Wiedergabe verschiedener Erklärungen Cooks in parallelen Spalten zu beweisen, daß er sich bereits in scharfe Widersprüche verwickelt habe. Man spricht ihm außerdem die Fähigkeit ab, überhaupt die auf einer solchen Entdeckungswelt unerlässlichen wissenschaftlichen Beobachtungen und Messungen vorzunehmen. Kapitän Sverdrup dagegen, der einstige Gefährte Ransens, ist durchaus von der Wirklichkeit der Nordpolentdeckung überzeugt. Er gründet seine Ueberzeugung erstlich auf Cooks einwandfreie Persönlichkeit und wissenschaftliche Ehrlichkeit. Ferner darauf, daß Cook tatsächlich den einzigen zur Erreichung des Zieles möglichen Weg eingeschlagen habe. Jedenfalls besitzt Cook auch noch eine Reihe zwingender Beweisgründe in Form wissenschaftlicher Beobachtungen, die jeden Zweifel beseitigen werden. Die Zweifel an der Richtigkeit des von Cook behaupteten raschen Vorwärtsmarschierens — fünfzehn Meilen täglich — sucht Sverdrup auf Grund persönlicher Erfahrungen zu entkräften. Sverdrup zollt Cooks persönlichen Eigenschaften, insbesondere seiner Tapferkeit die höchste Anerkennung. Witten in diesen Streitereien fällt die Nachricht, daß auch Peary, ein ameri-

kantischer Forscher, den Nordpol entdeckt habe. Wir lesen darüber folgendes: Die „Assoziated Press“ zu Newyork erhielt auf telegraphischem Wege eine an der Küste von Labrador ans Land gespielte Flaschenpost des amerikanischen Nordpolforschers Peary, deren Inhalt lakonisch lautete: „Stars and stripes were nailed to Northpole“, auf deutsch: Sternenbanner wurde am Nordpol aufgepflanzt! Was Dr. Cook schon verlaunten ließ, daß auch sein Landsmann und Entdeckerkollege mit größtem Eifer dem Nordpol zustrebe, hat sich rasch verwirklicht. Nun wird der Kampf um die Frage entbrennen: Wer war der Erste? Die beiden Forscher, die übrigens in keinem allzu freundschaftlichen Verhältnis miteinander stehen sollen, haben ihre Expeditionen unter den gleichen äußeren Bedingungen aufgenommen und was dem einen recht ist, wird dem andern billig sein müssen. Man wird nun Pearys Heimkunft abwarten müssen, um neue Wunderdinge vom Nordpol, dem geheimnißvollen, zu vernehmen. Es sieht fest, daß Cook und Peary tatsächlich erbitterte Gegner sind, die an der Spitze zweier miteinander rivalisierender artischer Klubs stehen. Es gewinnt übrigens immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß sich die öffentliche Meinung Amerikas auf Seiten Pearys schlagen wird. Newyork betrachtet die beiden Forscher nur als Sportsmen, nicht aber als Männer der Wissenschaft. Fast hegt man den Verdacht, als ob die beiden sich auch nur von sportlichem Interesse leiten ließen und sich wenig Zeit zu Beobachtungen und Messungen ließen. — Nach einer Meldung des „Newyorker Bureaus“ aus St. Johns (Neufundland) nimmt Peary für sich in Anspruch, den Nordpol als erster erreicht zu haben. Er und seine Anhänger bezeichnen den Bericht Dr. Cooks als gänzlich unglaubwürdig. Sie erklären, daß Dr. Cook nicht die für ein derartiges Unternehmen notwendige Ausrüstung besessen habe und nicht bis in die Nähe des Poles gelangt sei. Dr. Cook habe einen Weg eingeschlagen, welcher westlich von den Wegen aller vorangehenden neueren Polarforscher belegen sei, um sich einen Teil des nördlichen Eismeres zu sichern, wo seine Beobachtungen nicht leicht durch diejenigen etwaiger Rivalen nachgeprüft werden könnten.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Prinz Heinrich von Preußen — in der Marine bekanntlich zum Großadmiral ernannt — ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, vom Kaiser in der Armee zum Generalobersten mit dem Range als Generalfeldmarschall befördert worden.

— Der Kaiser ernannte den Chef des 1. Geschwaders von Holzhendorff zum Chef der Hochseeflotte an Stelle des Prinzen Heinrich v. Preußen.

— Zur Besichtigung des „J. III“ weist am



heutigen Mittwoch König Friedrich August von Sachsen beim Grafen Zeppelin in Friedrichshafen. Die Fahrt des „Z. III“ zur Ausstellung in Frankfurt, die bekanntlich am Sonnabend vor sich gehen soll, wird über Baden-Baden, Karlsruhe und Mannheim erfolgen. Kaiser Franz Josef von Oesterreich soll auf alle Fälle ein Zeppelinsches Luftschiff zu sehen bekommen. Wie ein Berliner Mitteilungsblatt aus sicherer Quelle erfahren will, wird Graf Zeppelin den „Z. III“ dem Kaiser in der österreichischen Metropole selbst vorführen und zwar ist die Reise für Ende März 1910 in Aussicht genommen.

Das Luftschiff „Z. III“ wird jetzt in der Reichsbahnhalle in Friedrichshafen für die Fahrt nach der „Alo“ in Frankfurt a. M. fertiggestellt. Die Fahrt soll, nach einer Meldung des „Schwäbischen Kurier“, am Sonnabend, 11. September, stattfinden. Der Aufenthalt in Frankfurt a. M. ist auf acht Tage berechnet. In aller nächster Zeit soll eine Fahrt des Luftschiffs nach Luzern stattfinden. — Graf Zeppelin selbst reiste nach dem Festessen mit den Reichstagsabgeordneten in Konstanz nach Stuttgart ab, wo er am Montag eintraf. Anlässlich der Anwesenheit des Kaisers und des Kronprinzen in Stuttgart, wo nun die Veranstaltungen zum Kaiserjubiläum ihren Anfang genommen haben, ist Graf Zeppelin zum Ehrendienst beim Kronprinzen kommandiert.

Orville Wright. Orville Wright führte am 7. September auf dem Tempelhofer Felde einen Flug von 52 Minuten Dauer aus, wobei er sich in Höhen bis zu 50 Metern erhob. Eine gewaltige Menschenmenge brachte ihm, sobald er sich dem Zuschauerkreis näherte, begeisterte Ovationen dar. Den Vorführungen wohnten u. a. der amerikanische Botschafter Hill mit seinen Damen, Major von Parival, Freiherr von Lyncker, der Chef der Verkehrstruppen, und der Oberst Hofmarschall der Kaiserin, v. d. Knefbeck, bei.

Der deutsche Handelstag und der Postfach-Verkehr. Der Handelstag hat dem Staatssekretär des Reichspostamts eine Anzahl von Wünschen zur Verbesserung des Postüberweisungs- und Scheckverkehrs übermittelt. Die Wünsche gehen laut „Magdeb. Ztg.“ dahin, daß sämtliche Reichsbank-Anstalten und sämtliche staatliche und kommunale Kassen sich an den Postfachverkehr anschließen, und daß der Überweisungsverkehr zwischen den Postämtern und der Reichsbank so gestaltet wird, daß auf eine einmalige, allgemeingültige Erklärung eines Kontoinhabers hin die auf sein Postfachkonto eingehenden Beträge ohne besondere Anweisung täglich auf sein Reichsbank-Kontokonto überwiesen und auch noch weitere Vereinfachungen getroffen werden.

Die Geldsammlungen für Schweden. Die Sozialdemokratie ist in großer Verlegenheit, sie weiß nicht, wie sie den „Genossen“ beibringen soll, daß die Hunderttausende, welche sie für den schwedischen Generalkrieg herauspreste, zum Fenster hinausgeworfen wurden. In den letzten Wochen haben die Leiter der Generalkommission der sozialdemokratischen Organisationen geradezu unheimlich gesammelt, der sozialdemokratische Terrorismus hat nützlich wohl auch nirgends gefehlt. Kurzum, zirka  $\frac{3}{4}$  Millionen Mark sind zusammengebracht, und das in einer Zeit, in welcher die wirtschaftliche Depression noch nicht überwunden war und die Arbeiter nach den Behauptungen der sozialdemokratischen Agitatoren oft hungern und darben mußten. Der Zentralverband der Holzarbeiter gab kürzlich 20000 Mark, von den Gewerkschaftskassen Berlins kamen wieder 34000 Mark, Kiel 5600 Mark, Dresden 5600, Hannover 3000, Leipzig 4000, Frankfurt a. M. 4000, Hamburg 14400, Halle 1134, Nürnberg 1000, Bielefeld 1000, Barmen 1200. Wie man angesichts solcher Summen davon reden kann, daß die deutsche Arbeiterchaft ausgeplündert ist, ist doch wirklich schleierhaft. Das Ausland glänzte, wie immer, durch große Zugetropfenheit; die romanischen Arbeiter haben nichts gegeben, in Stockholm schaute man sich vergebens nach den Postanweisungen aus Paris, Rom, Madrid um; die amerikanische Hilfe blieb ebenfalls aus, die englische beschränkte sich auf winzige Summen. Nur die dummen deutschen Arbeiter werden immer und immer weiter geschoren werden.

Oesterreich-Ungarn. Von schönem Wetter begünstigt, fand am Sonntag auf der Ringstraße in Wien der vom Deutsch-radikalen Verein veranstaltete Massenbummel zur Erinnerung an die Schlacht vom Teutoburger Walde statt. Der Hauptzweck des Bummels ist jedoch eine Massenfundgebung gegen die fortgesetzten Vorstöße der Tschechen und für den deutschen Charakter Wiens. Die Zahl der Teilnehmer, die mit schwarz-rot-goldenen Abzeichen und mit Korbblumen geschmückt waren, werden auf etwa 15000 geschätzt. Das große Polizeiaufgebot erwies sich als vollständig überflüssig. Die Veranstalter hatten 800 Ordner gestellt, die ihrer Aufgabe mit Takt und Energie nachkamen, sodaß die Kundgebung einen durchaus ruhigen Verlauf nahm.

Frankreich. Verhaftungen unter Spionageverdacht erfolgen jetzt fast täglich in Frankreich. In Toul wurde ein Soldat verhaftet, der aus dem Festungsarsenal zwei Zylinder und zwei Potarden gestohlen hatte. Der Mann behauptete, er wollte sich ihrer zum Fischen bedienen. — Als wirklicher Spion scheint der Mechaniker Traussier in Reims festgestellt worden zu sein. Man hat ihm zweifelsfrei nachgewiesen, daß er militärische Papiere stahl und ans Ausland verkaufte.

Spanien. Soeben geht eine Division von 11000 Mann nach dem Rif ab. Die „große“ Schlacht soll jetzt unmittelbar bevorstehen.

Griechenland. Kronprinz Konstantin von Griechenland hat sich nach München begeben. Die Meldungen von der bevorstehenden Abdankung seines Vaters, des Königs Georg, werden für grundlos erklärt.

Marokko. Der gefangene Thronpräsident Bu Hamara wurde vom Sultan Mulay Hafid, der jetzt in ganz Marokko anerkannt ist, zu lebenslänglichem Aufenthalt in seinem eiserne Käfig verurteilt.

### Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock. Für ein armes Orstkind ist zum Zwecke der Fortsetzung der Heilbehandlung im Krüppelheim zu Zwicau vor Sr. Maj. dem Könige eine ansehnliche Unterstützung bewilligt worden. Ein neuer Beweis der Kinderfreundlichkeit unseres Königs.

Schönheide, 7. September. In der jüngsten Versammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr konnten wiederum 9 Kameraden für 10jährige Dienstzeit ausgezeichnet werden. Es wurden ihnen von Herrn Gemeindevorstand Haupt unter Dankworten Diplome überreicht. Die Namen der Ausgezeichneten lauten: Hermann Schott, Franz Reiter, Albin Dörfel, Wiegand Bernhardt, Albin Mothes, Hermann Baumann, für 20jährige Dienstzeit und Karl Schmalfuß, Arno Weiß und Max Schlesinger. Ferner wurde dem langjährigen Kommandanten der Fleming'schen Fabrikfeuerwehr Herrn Ernst Mödel für seine 30jährige Mitgliedschaft am vergangenen Sonnabend durch Herrn Gemeindevorstand Haupt unter ehrenden Worten das von Sr. Majestät dem König für 25jährige treue Mitgliedschaft verliehene am grün-weißen Bande zu tragende Ehrenzeichen vor versammelter Mannschaft feierlich überreicht.

Leipzig, 7. September. Der Bierkrieg zwischen Brauereien und Gastwirten in Leipzig hat zu einer auffälligen Erscheinung geführt. Von einer Seite, die nicht genannt sein will, wurde den Gastwirten ein Darlehen von 3 Millionen M. zur Verfügung gestellt. Die Gastwirte sollen dadurch finanziell unabhängig von den Brauereien gemacht und in den Stand gesetzt werden, deren Vorkottierung ohne Schaden durchzuführen.

Zwicau, 6. September. Gestern nachmittag  $\frac{1}{2}$  Uhr fand auf dem Werkplatz des Vertrauensschachtes zu Schadowitz eine Haupt- und Prüfungsübung der freiwilligen Sanitätskolonnen der Kreis-Hauptmannschaft Zwicau statt. Es nahmen teil die Sanitätskolonnen Auerbach, Eibenstock, Kirchberg, Reichenbach, Rodewisch, Zwicau I, Zwicau II, zusammen gegen 400 Mann. Ferner waren als Gäste anwesend Mitglieder der Kolonnen Chemnitz, Meerane usw. Der Uebung lag folgende Annahme zugrunde: Auf dem Wilhelmshacht hat eine große Explosion stattgefunden. Sofort wurden die Sanitätskolonnen 1 und 2 und die anwesenden Nachbarkolonnen alarmiert, um Hilfe zu leisten. Aus diesem Grunde wurde ein Eisenbahnzug von 10 Wagen zum Transport der angeblich Verwundeten, die Soldaten des 133. Inf.-Reg. markierten, hergerichtet. Außer den bekannten Transportsystemen wurden noch verschiedene andere, die durch Improvisation hergestellt waren, erprobt. Mit der Bahn ging es nach dem Wilhelmshacht I von dort wurden die angeblich Verwundeten mit Tragen von Wilhelmshacht II geholt und die Transportfähigen in die Eisenbahn verladen, die nicht Transportfähigen wurden in das Feldlazarett, das von den Kolonnen auf dem Wilhelmshacht I aufgestellt war, geschafft. Damit hatte die Uebung ihr Ende erreicht.

Zwicau, 6. September. Auf dem Wilhelmshacht hat sich ein schweres Schlagwetterunglück ereignet, bei welchem insgesamt 10 Arbeiter zu Schaden gekommen sind, von denen zwei ihren Verletzungen erliegen sind. Auf dem Wilhelmshacht II ist, wie seinerzeit gemeldet, vor mehreren Monaten schon einmal bei der Mannschafsförderung ein schweres Unglück geschehen, wobei 24 Arbeiter zu Schaden kamen, von denen acht den erlittenen Verletzungen erliegen sind. Ueber den ersten Unfall selbst liegen folgende genauere Nachrichten vor: Der Explosionsherd befindet sich in einem Steigort auf dem Zechkohlenflöz im Nordostflöz. Nach Aussage eines der Verletzten ist die Explosion beim Ingangsetzen eines elektrischen Haispels erfolgt, der am Kopfe jenes Steigorts aufgestellt ist. Dieser Raum liegt unmittelbar am Durchgangswetterstrom und ist außerdem durch einen etwa 12 Meter langen Vuttenstrang, in welchem Preßluft eingeblasen wird, bewettert. Durch diese Sonderbewetterung werden dem Haispelraum reichlich 8 cbm frische Wetter in der Minute zugeführt. Am Vormittage des Unfalls war infolge einer Stredenreparatur an einer etwa 220 Meter vom Unfallorte entfernten Stelle das die Preßluft zuführende Rohr, und damit die Sonderbewetterung des Haispelraumes ohne Vorwissen der Betriebsbeamten unterbrochen worden. Die Unterbrechung der Sonderwetterführung ist aber den bei den in dem Steigort mit Reparatur des Ausbaues beschäftigt gewesen und durch den Unfall verletzten Arbeitern zweifellos bekannt gewesen, da sich das Einblasen der Preßluft in den Vuttenstrang durch starkes Geräusch zu erkennen gibt. Dieser Umstand hätte den einen dieser beiden Arbeiter, der den Haispel in Gang setzen sollte, Veranlassung bieten müssen, den Haispelraum vor dessen Betreten mit seiner Sicherheitslampe auf die Anwesenheit von Schlagwetterern zu untersuchen, was, wie anzunehmen, nicht geschehen ist. Da die Lampen der betreffenden Arbeiter unversehrt vorgefunden wurden, wird vermutet, daß die Schlagwetter, die sich in dem Haispelraum annehmbar angesammelt hatten, durch eine Funkenbildung im Elektromotor oder Anlasser zur Explosion gebracht worden sind. Elektromotor und Anlasser sind in „Schlagwetter-sicherer Bauart“ ausgeführt und befinden sich, wie die übrigen dort befindlichen elektrischen Apparate, soweit durch eine äußerliche Untersuchung bis jetzt hat festgestellt werden können, in einwandfreiem, den bestehenden Vorschriften entsprechendem Zustande. Eine eingehendere Untersuchung der sämtlichen in Frage kommenden elektrischen Apparate wird durch einen elektrotechnischen Sachverständigen vorgenommen werden.

Blauen i. A., 6. September. Der Ballon „Blauen“ vom Vogtländischen Luftschifferverein, der am Sonnabend vom Gelände der neuen Gasanstalt aus eine Nachtfahrt unternahm, landete nach 14stündiger Fahrt am Sonntag morgen 9:30 Uhr bei Saleste bei Stolpmünde. Er hatte noch 12 Sac Ballast, mußte aber wegen der Nähe der Dörfer niedergehen.

Blauen i. A., 7. September. Ein grauenhaftes Verbrechen ist gestern abend in der sechsten Stunde im Zen-

trum der Stadt hier verübt worden. In der Theaterstraße wohnte die 70jährige Hausbesitzerin Friederike v. Röhle, die als sehr vermögend galt. Als deren Sohn gestern in die Wohnung seiner Mutter kam, fand er diese in einer Blutlache vor dem Bette liegend ermorret vor. Der Mörder hatte seinem Opfer ein Tuch in den Mund gesteckt und die Frau mit einem Hammer erschlagen. Der Unbekannte hatte alle Kästen durchwühlt. Vermißt wird ein Portemonnaie mit 20 M., das die Ermordete bei sich trug. Ein Anhalt dafür, wer der Mörder sein könnte, liegt nicht vor.

Geyer, 4. September. Gestern früh hätte der um  $\frac{1}{2}$  Uhr nach Wiltschthal verkehrende Personenzug dort, wo die Bahn den Einschnitt verläßt und über die Ehrenfriedensdorfer Straße fährt, leicht entgleisen können. Von Bubendorf ist die Warnungstafel vom nahen Naumannsteich herausgerissen und über die Schienen gelegt worden. Nur durch die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers ist ein größeres Unglück vermieden worden. Öffentlich gelingt es, der ober des Täters habhaft zu werden.

Bautzen, 6. September. Ein furchtbares Familiendrama hat sich am Sonntag vormittag in dem reichlich eine Stunde von hier entfernten Dörfchen Luppä-Dubrau abgespielt. Dort tötete die Ruchungsbesitzerin-Gesfrau Anna Karoline Weissenhorn ihren Ehemann, den 45 Jahre alten Landwirt Michael Weissenhorn durch einen Revolveranschlag. Zu dem entsetzlichen Vorfall sei noch das Folgende mitgeteilt: Die Weissenhorn hatte in den letzten Jahren die Wirtschaft allein verwaltet, denn ihr Ehemann war wegen an seiner noch nicht 16 Jahre alten Stieftochter begangener schwerer Sittlichkeitsverbrechen zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, die am 17. März d. J. verbüßt war. Nun begann für seine Gesfrau und deren Kinder eine wahre Leidenszeit. Vor allen Dingen verjagte Weissenhorn mit allen Mitteln in den Besitz eines seinem 20 Jahre alten Stieffohn gehörigen Sparfassenbuchs zu gelangen, auf das 1200 Mark eingezahlt waren. Das Buch befand sich in Verwahrung seiner Gesfrau und diese gab das Buch nicht heraus, obwohl sie deshalb von Weissenhorn grausam mißhandelt wurde. Am Sonntag morgen begann Weissenhorn mit seinen Mißhandlungen aufs neue. Der rohe Patron jagte seine Kinder aus der Wohnung, die er von ihnen verschloß; als er nun mit seiner Frau in der Stube allein war, schlug und würgte er sie derart, daß sie fürchterlich schrie. In ihrer Angst und Verzweiflung ergriff man, wie man annimmt, die Frau einen ihrem Stieffohn gehörigen Revolver und gab damit einen Schuß auf ihren Angeifer ab. Sofort brach der Ehemann zusammen. Vor Schrecken fiel die Frau in Ohnmacht. Kurze Zeit darauf wurde die bedauernswerte Frau durch den zuständigen Gendarmen verhaftet und nach Bautzen in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Die Gesfrau wird als verträglich und arbeitsam geschildert. Im Orte selbst und in der Umgebung bringt man der Weissenhorn allgemeine Teilnahme entgegen.

Kleine Mitteilungen aus Sachsen: Auf dem Wilhelmshacht II in Zwicau ist der Häuer Paul Zeuner zwischen zwei Punkte gedrückt und schwer verletzt worden. — Ein sächsischer Unglücksfall trug sich am Sonnabend in Hohenstein-Ernstthal auf einer elektrischen Wäschrolle zu. Während die Gesfrau des Wirtlers Max Schubert die Wäsche in Ordnung bringen wollte, geriet sie in die im Gange befindliche Mangel, wobei sie schwere Kopf-, insbesondere Ohrenverletzungen erlitt. auch wurde ihr ein Teil der Kopfhaut abgetrennt. — In grenzenlosem Leichtsinne schoß ein Wosamentenarbeiter in Geyer durch das Fenster seiner Wohnung aus einem Taschenrevolver mit scharfer Patronen. Eine der Kugeln ging durch das Fenster eines gegenüberliegenden Hauses, unmittelbar am Kopfe einer Bewohnerin desselben vorüber und drang über 1 Zentimeter tief in die dem Fenster gegenüberliegende Wand ein. Als ein Wunder ist es zu betrachten, daß bei dieser leichtsinnigen Schießerei kein Menschenleben Schaden erlitten hat.

Reichstagswahl im 19. sächsischen Wahlkreise. Bei der Reichstagswahl im 19. sächsischen Wahlkreise Stollberg-Schneeberg wurden am gestrigen 7. September abgegeben für Vorwerk (Radikaler Sozialdemokrat) 9436 und für Schöpflin (Sozialdemokrat) 21133 Stimmen. Aus zwei Orten stehen die Resultate noch aus.

Vom Fichtelberg, 5. September. Gestern an einem herrlichen Spätmorgens fand die Hebefeier des Erweiterungsbau des Fichtelberghauses statt. Nachdem die Bauleute und die übrigen Teilnehmer an der schlichten Feier unter Musikbegleitung einen Choral gesungen hatten, hielt der ausführende Baumeister Herr Scharfshmidt aus Wolkenstein die Hebeerde, in der er Gott Dank darbrachte für die glückliche Vollendung des Baues bis zu dem wichtigen Abschnitte und weiter dem Bauherrn, dem Erzgebirgsverein und allen Förderern des Werkes Dank aussprach. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Seminaroberlehrer Mödel, gab zuerst der Freude über die bis jetzt glücklich verlaufene Ausführung des Werkes Ausdruck, worauf er dem Königl. Finanzministerium für die Genehmigung des Erweiterungsbau, den Königl. Fortbehörden für die freundliche Unterstützung des Werkes, den Zweigvereinen und besonders den hochherzigen Freunden unseres Erzgebirges für die Aufbringung der Baugelder und den Herren Baumeister für die so schöne Planung des Baues, der in heimischer Bauweise ausgeführt wird, und für die Leistung desselben herzlich dankte. Der Redner wünschte, daß das Werk eine Quelle des Segens für die erzgebirgische Heimat, besonders für das obere Gebirge werde. Mit einem begeisterten ausgenommenen Hoch auf den hohen Schirmherren des Erzgebirgsvereins, Sr. Majestät den König, der wiederholt schon auf dem Fichtelberg gewelt hat, schloß die Ansprache. An diesem Abend und Tags darauf, zeigte es sich bei dem starken Besuche des Hauses recht deutlich, wie notwendig der Erweiterungsbau ist.

Zur Abhilfe des Lehrlingsmangels im Handwerk und des damit verbundenen Gehilfenmangels ist von der Laufiger Versammlung der Oberbürgermeister eine Resolution gefaßt worden, die Gewerbetammern zu Jittau zu ersuchen, in Verbindung mit den übrigen Gewerbetammern Sachsens, bei der sächsischen Staatsregierung und dem sächsischen Landtage dahin vorstellig zu werden, daß zur Abhilfe des Lehrlingsmangels im Handwerk und des damit verbundenen Gehilfenmangels eine Summe

von j  
Verfü  
dürfti  
band  
wird  
ebenfa  
  
nen  
Er w  
seiner  
dieser  
sand  
Fah  
  
Gaffo  
haftig  
in de  
geht  
drübe  
loszu  
  
blaf  
  
Gutsh  
wir n  
wir a  
gang  
  
über  
fallen  
gemor  
werfen  
„Das  
  
herr,  
Solch  
verzag  
Strän  
Grund  
Grüne  
  
Nachr  
er.  
fehlt,  
ist dri  
groß-  
das se  
  
E  
hob er  
daraus  
Umstän  
dem n  
  
den, a  
kostete,  
nicht a  
Bater  
ihm in  
  
M  
burg d  
Africa  
noch e  
er wof  
nant G  
Schutz  
in dies  
sehen  
wurden  
  
Di  
Entschl  
Menten  
barn je  
besproch  
Ur  
kommen  
zen. S  
weil je  
traute,  
verberg  
  
An  
und kel  
den Ku  
geleht  
brieseh  
zu über  
die ihr  
Me  
Kusine  
Mutter.  
Er  
vor Ur  
Bett leg  
sind de  
Urf  
sieht ja  
Ich wei  
darum  
  
„D  
und sch  
daß du  
Er  
und for  
Die  
fest sah  
Die  
tiefer  
jeder vo  
wollte  
„Ja  
schreibi



von jährlich einer Million Mark den Gewerbetreibenden zur Verfügung gestellt werde zur Unterstützung würdiger und bedürftiger Handwerkerschüler bzw. deren Eltern. Der Verband der sächsischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen wird sich auf seinem diesjährigen Verbandstage in Pulsnitz ebenfalls mit dieser Frage beschäftigen.

## Der Pflicht getreu.

Von H. d. Villencron.  
(28. Fortsetzung.)

### 4. Kapitel.

Hasso war zu dem Entschlusse gekommen, die nächsten Tage entschieden nicht nach Mentendorf zu fahren. Er wollte dann irgend einen Grund aushülfen, der seinen Besuch rechtfertigte. Doch noch ehe ihm für diesen Punkt ein vernünftiger Gedanke gekommen war, fand sich unerwartet die ernste Veranlassung, die eine Fahrt nach Mentendorf gebot.

Es war etwa zwei Tage später gegen Abend. Hasso sah schreibend in seinem Zimmer, als die Tür hastig geöffnet wurde, und sein Wirt, ein Zeitungsbote in der Hand, eintrat. „Da lesen Sie einmal! Das geht Sie an“, rief er ihm entgegen. „Ihre Schwarzen drüben werden aufständig und scheinen ja ganz insam loszugehen“.

Hasso überflog die Zeitungsnachrichten. Er war blaß geworden.

„Na, so schlimm wird's nicht sein“, tröstete der Gutsherr, der Martens' Erregung bemerkte. „Sind wir mit den Bondelstwärts fertig geworden, so werden wir auch die Herero Kleintreiben, wenn sie auch jetzt ganz barbarisch drauf loszugehen scheinen“.

Hasso legte das Blatt fort und strich mechanisch über die Zeitung hin. „Also Farmen haben sie überfallen — Vieh gestohlen — geraubt — geplündert — gemordet und zuletzt den Feuerbrand ins Haus geworfen“, murrte er, und sein Kopf senkte sich tief. „Das kann böse werden, sehr böse“.

„Wer wird so schwarz sehen“, wehrte der Gutsherr, „die Herero haben sich ganz gefügig gezeigt. Sollen einem wilden Volkstamm kann man es nicht verargen, wenn der mal ganz barbarisch über die Stränge schlägt. Dabei fließt dann Blut, aber, im Grunde genommen, glaubt doch keiner, daß es etwas Ernstes wird“.

Hasso sah seinen Wirt nachdenklich an. „Das sind Nachrichten, die nicht leicht zu nehmen sind“, antwortete er. „Der Herero will Macht sehen, und wenn die fehlt, kann die Sache böse werden. Unsere Schutztruppe ist drüben nur spärlich vertreten — das Land ist zu groß — sie können nicht allerorten sein — wir haben das schon oft beklagt“.

Er hatte langsam und abgerissen gesprochen. Jetzt hob er mit einer raschen Bewegung den Kopf. „Was daraus entsteht, kann niemand wissen. Unter diesen Umständen muß ich aber, heimreisen, und zwar mit dem nächsten Schiffe“.

Der Gutsherr suchte ihm die Sache noch auszufragen, aber Hasso blieb fest. Er wußte, was es ihm kostete, sich jetzt von Ursula loszureißen, aber er durfte nicht wanken. „Der Pflicht getreu“, hatte ihm sein Vater von Kindheit an eingeprägt, und dies Wort war ihm in Fleisch und Blut übergegangen.

Auf telegraphische Anfrage erhielt er von Hamburg die Antwort, daß in vier Tagen ein Schiff nach Afrika ginge. Das wollte er benutzen. Ihm blieb nur noch eine kurze Spanne Zeit für hier, sehr kurz, denn er wollte noch über Breslau fahren, um dort mit Leutnant Eduard wegen seines sofortigen Eintritts in die Schutztruppe zu sprechen. In Mentendorf hatte Alex in diesen Tagen sein Vergnügungsprogramm durchzusetzen gewußt. Zuerst ging die Sache gut, dann aber wurden seine Pläne durchkreuzt.

Dieselben Zeitungsnachrichten, die Hasso zu dem Entschlusse der raschen Abreise trieben, wurden auch in Mentendorf, wo sich eine kleine Gesellschaft der Nachbarn zusammengefunden hatte, an dem Abend lebhaft besprochen.

Ursula sagte sich klar, was nun kommen würde, kommen müßte, und das trieb ihr das Blut zum Herzen. Sie wagte nicht, sich in das Gespräch zu mischen, weil sie ihrer Stimme nicht die nötige Festigkeit zutraute, und müßte sich vergebens, ihre Bewegung zu verbergen. Da begegnete sie Alexens forschendem Blick.

Am andern Tage erklärte Ursula, ermüdet zu sein, und lehnte auf das entschiedenste ab, die Familie auf der Ausfahrt zu begleiten, die am Abend vorher festgesetzt worden war. Sie legte ihr Entschuldigungsbriefchen in die Hand der Tante, um es den Wirten zu übergeben, und blieb taub gegen alle Vorstellungen, die ihr gemacht wurden.

Alex regte sich über diese Laune seiner schönen Nichte mehr auf als die Sache wert war, dachte seine Mutter.

Er war entschieden blaß geworden und stand jetzt vor Ursula.

„Wenn du dich elend fühlst, so mußst du dich zu Bett legen“, sagte er in kurzem, scharfem Tone; „wir sind verantwortlich für dein Wohlbefinden“.

Ursula machte eine ungeduldige Bewegung. „Du siehst ja, daß ich selbst für dieses Wohlbefinden Sorge. Ich weiß, daß mir am wohlsten zu Hause ist, und darum bleibe ich hier“.

„Dann gib mir die Genehmigung, daß du dich ruhest und schonst, während wir fort sind. Versprich mir, daß du niemand vorlässest“.

Er hatte sich zu ihr niedergebückt, sein Blick, heiß und forschend, suchte den ihren.

Die Braunaugen wichen ihm nicht aus, klar und fest sahen sie ihn an.

Diese zwei Menschen wußten ganz genau, welche tiefere Bedeutung ihre Worte eben gehabt hatten. Ein jeder von ihnen war sich klar darüber, was der andere wollte und wußte, daß es zu kämpfen galt.

„Ich werde tun, was den Augenblick mir vorschreibt“, antwortete sie, ohne seinem Blick auszuweichen.

„Wie eine Gefangene lasse ich mich nicht behandeln“.

Sie stand auf und verließ das Zimmer. Alex sah ihr finster nach, dann wandte er sich an seine Mutter. „So werden wir ohne den Trostspott fahren, aber wir wollen zeitig zu Hause sein“.

Als der Diener ihm beim Umkleiden half, schärste er diesem ein, etwaigen Besuch, der heute kommen könne, glatt abzuweisen und niemand zu Fräulein von Hagenow zu führen, da das gnädige Fräulein nicht wohl sei. Als Hasso eine Stunde später vorfuhr, handelte der Diener nach seiner Weisung.

„Das gnädige Fräulein sah am Fenster, sie hat mich kommen sehen“, beharrte der junge Martens. „Ich bitte, mich bei ihr zu melden und zu bestellen, daß ich gekommen wäre, um Abschied zu nehmen“.

Der Diener zuckte die Achseln.

Da erschien die Jose des Fräulein von Hagenow. „Das gnädige Fräulein lassen den Herrn Martens bitten, in das Wohnzimmer zu kommen“, bestellte sie. Ein paar Minuten später standen Hasso und Ursula sich gegenüber.

Sie war sehr blaß, sehr ernst. Das sah er auf den ersten Blick.

„Ich komme, um von Ihnen Abschied zu nehmen“, sagte er. „Morgen mit dem Frühzuge reise ich ab“.

„Ruf es so schnell sein?“ murrte sie. Es war ihr kaum bewußt, daß sie ihren Gedanken Worte gegeben hatte. Müde ließ sie sich auf einen Stuhl am Kamin gleiten und lud Hasso mit einer Handbewegung ein, ihr gegenüber Platz zu nehmen.

„Wich ruft Afrika“, antwortete er, „mein Platz ist jetzt dort bei meinen Eltern und meinen deutschen Brüdern. Ich kann nicht zögern, ich muß sofort hin“.

Ursula sah in die flackernde Glut des Kamins. „Der Pflicht getreu“, sagte sie. „Ich habe es von Ihnen nicht anders gedacht“.

Sie schwiegen beide, weil sie nicht in Worte zu fassen wagten, was sie empfanden.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischte Nachrichten.

Die Proklamierung des Bier-Boycotts wird, wie es bereits in Leipzig geschehen ist, auch in Berlin von den Gastwirten verlangt. Eine Bezirksversammlung des Verbandes der sozialdemokratischen Gast- und Schankwirte von Berlin hat einstimmig folgende Resolution beschloffen: Die Versammlung steht auf dem Standpunkte, daß die Gastwirte den Lagerbierbrauereien unter keinen Umständen mehr zahlen können, als die Steuererhöhung ausmacht. Die Gastwirte sind bereit, durch einen Boykott und einen Appell an das Publikum die Brauereien zum Nachgeben zu zwingen. — Ueberall streikt man gegen die Erhöhung der Bierpreise, nicht nur die Gastwirte gegen die Brauereien, sondern auch das Publikum gegen die Gastwirte. So wird aus Trier gemeldet: Eine unter freiem Himmel abgehaltene, zahlreich besuchte Versammlung, an der hauptsächlich Arbeiter teilnahmen, protestierte gegen die Erhöhung der Bierpreise. Die Versammelten beschloffen, sich solange des Biergenusses zu enthalten, bis die Bierpreise wieder angemessen ermäßigt seien.

— Skandal eines Reichstagsabgeordneten. Ein merkwürdiger Vorfall, der psychologisch nicht ganz uninteressant ist, hat sich in Hamburg abgespielt. Die Hauptrolle hatte dabei ein Reichstagsabgeordneter inne, der Mitglied der deutsch-sozialen Partei ist. Derselbe suchte unter der Fäulnis „Triole“ postlagernd eine Reiseführerin, worauf sich eine junge Dame aus Hamburg meldete. Nach einer Korrespondenz von etwa 14 tägiger Dauer stellte sich der Abgeordnete mit seiner Frau bei der Dame vor, nannte indessen nicht seinen Namen, sondern erklärte, daß sie weiteres unter „Triole“ von ihm hören würde. Bald darauf erhielt das Fräulein einen Brief, der die Empfängerin flugig machte, so daß sie sich ihrer Mutter offenbarte. In dem Briefe waren die Absichten des Ehepaares ausgesprochen. Es hieß darin u. a. daß das Ehepaar mit der betreffenden jungen Dame das Leben und die Freuden der Liebe in körperlicher und seelischer Gemeinschaft genießen wolle. Auch bis jetzt hatte der Absender des Briefes seine Anonymität noch nicht enthüllt, sondern war unter dem Namen „Triole“ aufgetreten. Die Mutter der jungen Dame schöpfte infolgedessen Verdacht: Sie glaubte, daß ihre Tochter einem Mädchenhändler in die Hände gefallen sei, und benachrichtigte die Polizeibehörde. Es wurde nun eine Antwort abgefaßt und postlagernd niedergelegt. Als dann Herr „Triole“ am Postschalter erschien und den Brief in Empfang nehmen wollte, wurde er von einem Kriminalbeamten angehalten und zur Polizeiwache gebracht. Dort legitimierte er sich als Reichstagsabgeordneter. Er wurde daraufhin zwar sofort entlassen, die Akte aber mit dem Briefe der Staatsanwaltschaft übergeben. Triole bedeutet in der Musik die Verbindung von drei Noten, die die Zeitdauer von zwei gleichwertigen haben. Eine Uebertragung solchen triolischen Verhältnisses auf die Ehe, womit wir uns orientalischen Zuständen nähern würden, kann in keinem Falle, am wenigsten aber einem deutschen Volksvertreter gestattet werden. Da die beleidigte Dame auf die Entschuldigung des Abgeordneten hin von der Einreichung der Beleidigungs-Klage abgesehen hat, so wird der Hamburger Vorgang zwar kein gerichtliches Nachspiel haben; das kann aber die Reichstagsfraktion und die gesamte Volksvertretung nicht hindern, einen Abgeordneten, der so wenig den moralischen Begriffen des deutschen Volkes entspricht, aus ihrer Mitte zu stoßen. Das Uebermoderne wächst sich zu leicht auch zu stilligen Verkehrtheiten aus. Das deutsche Volk will in seiner Masse und namentlich auch in seiner parlamentarischen Vertretung ein treues Festhalten an deutscher Keuschheit und Sittlichkeit. Der Name des kompromittierten Reichstagsabgeordneten wird jetzt in den Blättern aller Parteischattierungen genannt, so daß auch wir ihn nicht länger zu verschweigen brauchen. Es handelt sich um den Abgeordneten Schack von der Wirtschaftlichen Vereinigung, der zugleich der Vorsitzende des deutsch-nationalen Handlungsgesilfenverbandes ist.

— Wettbewerb für Flugmaschinen. Die Leitung der Internationalen Luftschiffahrt-Ausstellung in Frankfurt a. M. hat beschloffen, vom 3. bis 10. Oktober einen

Wettbewerb für Flugmaschinen zu veranstalten. Für die aviatische Woche sind 120 000 Mark an Preisen ausgesetzt.

Wettervorhersage für den 9. September 1909.  
Ostwind, heiter, warm, trocken.

## Zwidauer Viehmarktbericht vom 6. September 1909.

Zum Verkauf standen: 296 Großvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen, Stiere und Rinder), 51 Kälber, 889 Schafe und Hammel und 998 Schweine. Die Preise verstehen sich bei Rindern und Schafen für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kälbern für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20 pSt. Tara per Stück. — Bezahlt wurden: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 76—78 b) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 72—74 c) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 68—68 d) gering genährte jeden Alters — Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 65 — b) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 62—63, c) gering genährte — Kühe und Färsen (Stiere und Rinder): a) vollfleischige ausgemästete Färsen, Stiere und Rinder höchsten Schlachtwertes 75 — b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 74 — c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen. 69—71 d) mäßig genährte Kühe und Färsen 64—66, e) gering genährte Kühe und Färsen 48—52 f. Besatz wurde für 1 Wd.: Kälber: a) feinste Wd. (Hollmaß) und beste Saugfälscher 46—48, b) mittlere Wd. und gute Saugfälscher 42—44 c) geringe Saugfälscher 38—40, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 38—41, b) ältere Mastlamm 36—38, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkstoffe) 30—32 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 76—77 b) fleischige 72—74, c) gering entwickelte, sowie Sauer 66—68 für 1 Wd. Oesterreichische Ochsen: — — Wt. Tendenz: Schweine befeht, Rinder, Kälber und Schafe schleppend, Speckschweine höher.

## Mitteilungen des Königl. Standesamts Lützen

— Aufgebote: a. hiesige: Der Richter Carl Robert Lintz in Lützen mit Olga Sophie Stand hier. Der Ruppertsrieder Ernst Emil Schmidt in Chemnitz mit der Schneiderin Anna Elsa Sittler in Wolfshagen. Der Waidler Paul August Glagmann hier mit der Hauswirtschafterin Anna Distel hier. b. auswärtige: Der Eisenbahnbeamte Ludwig Otto Unzer hier mit der Köchin Helene Hulda Siebert in Ostrau. Der Postbote Franz Albert Hufe in Chemnitz mit Anna Nina Zieble in Chemnitz. (Eheschließungen: keine.) Geburten: (Nr. 244—252) Helene und Gertrud, T. des Reichensrieders Ernst Emil Köhner hier. Hans Rudi, S. des Bauers Johann Blaha hier. Rudi Walter, S. des Formers Ernst Walter Bretschneider in Wildenthal. Gottfried Rudolf, S. des Kutschmanns Karl Gustav Wagner hier. Hedwig Johanne, T. des Schmiedemeisters Wilhelm Ernst Schierer hier. Hierüber 8 uneheliche Geburten hier. Sterbefälle: (Nr. 150 u. 151) Henriette Friederike Haderer geb. Rau hier, 1 Witwe, 79 J. 6 M. 4 T. Else Gertrud Schlegel, in Wildenthal, T. der Näherin Elise Martha Schlegel, 16 J.

## Neueste Nachrichten.

— Hamburg, 8. September. Die Kontorboten Hildebrandt und Ducha, 17 und 19 Jahre alt, drangen in der Nacht in das Kontor eines Bankiers in der Kleinen Reichenstraße ein, erbrachen das Bult eines Kontoristen, entnahmen ihm den Schlüssel zum Geldschrank, entwendeten 10600 Mark und entflohen.

— Frankfurt a. M., 8. September. Barone Cateris unternahm gestern abend kurz vor 7 Uhr auf dem Fluggelände der „Fala“ einen Flug, der 35 Minuten 8 Sekunden dauerte. Er flog in einer Höhe von zeitweilig 14—15 Metern 24 mal um das Fluggelände. Das Publikum brachte ihm begeisterte Ovationen dar.

— Jussisy, 8. September. Der Aviaturer Lesfeyre stürzte mit seinem amerikanischen Biplan aus noch nicht aufgekärter Ursache aus den Lüften nieder und wurde tödlich verletzt. Er ist seinen Verletzungen erlegen.

— Bukarest, 8. September. Vorgestern Abend und gestern Nachmittag wütete fast im ganzen Lande ein heftiger Sturm, der von wolkenbruchartigen Regengüssen begleitet war. In Bukarest drang in mehreren Stadtteilen das Wasser in die Keller. Die Kanäle traten aus. In Konstanza flüchteten etwa 600 Soldaten in einen alten Schuppen, um sich vor dem Regen zu schützen. Der Schuppen wurde umgerissen und in der hierdurch hervorgerufenen Panik fanden 8 Soldaten den Tod, 16 wurden verwundet.

— Konstantinopel, 8. September. Der armenische Patriarch überreichte der Pforte seine Demission, weil die Todesurteile gegen vier vom Kriegesgericht in Adana verurteilte Armenier vollstreckt worden sind, obwohl der Patriarch wiederholt bei der Regierung Schritte für ihre Begnadigung unternommen hatte. — In Sena ist es zu einem Zusammenstoß zwischen Aufständischen und Militär gekommen. Die Truppen verloren 15, die Aufständischen 8 Tote.

— Kopenhagen, 8. September. Dr. Cool hielt gestern abend in der Königl. Dänischen Geographischen Gesellschaft einen Vortrag über seine Polarfahrt. Anwesend waren der König, die Königin und die übrigen Mitglieder der königl. Familie, die Minister des Aeußern und des Handels, Graf Frzs, die Mitglieder der britischen und amerikanischen Gesandtschaft, Kapitän Enderup, dänische Polarforscher, der Vorstand der Geographischen Gesellschaft und eine außerordentlich große Versammlung. Der Präsident der Gesellschaft, Kronprinz Christian, dankte Dr. Cool für seine Fahrt, sowie dafür, daß er zuerst nach Dänemark gekommen sei und zuerst einen Vortrag bei der Königl. Dänischen Geographischen Gesellschaft halte. Schließlich hat der Kronprinz Dr. Cool, die Goldene Medaille der Gesellschaft anzunehmen und überreichte sie ihm unter starkem Beifall der Gesellschaft.

— Athen, 8. September. (Meldung der Agence h'Athènes.) Der Kronprinz ist nach Deutschland abgereist und wird sich zunächst zum Besuche der Kronprinzessin Sophie nach Kronberg begeben. — New York, 8. September. Bei einer Fallschirmvorstellung fiel gestern ein Luftschiffer aus einer Höhe von tausend Fuß nieder, weil sein Fallschirm sich nicht öffnete. Jeder größere Knochen im Leibe wurde gebrochen. 60000 Menschen waren Zeugen des Vorfalles.

— Washington, 8. September. (Auf deutsch-atlantischem Kabel.) Die Direktion der National Geographical Society hat beschloffen, die Frage der Auszeichnung ihrer Mitglieder Cool und Peary erst aufzunehmen, nachdem die Berichte über ihre Beobachtungen einer wissenschaftlichen Prüfung unterzogen worden sind.



# Die Beliebtheit

deren sich Rathreiners Malzkaffee seit nun fast 20 Jahren überall erfreut, beruht in erster Linie auf dem würzigen Aroma und dem kräftigen Wohlgeschmack. Beides wird Rathreiners Malzkaffee durch ein besonderes Verfahren verliehen. —

Lange Jahre litt ich an einem hartnäckigen

## Hautausschlag

im Gesicht. Viel, sehr viel habe ich erfolglos versucht. Ich probierte **Zuder's Patent-Medizinal-Seife**. Wüthlich besserte es sich von Tag zu Tag. Nimm nur zum Waschen **Zuder's Patent-Medizinal-Seife** und hatte großartigen Erfolg. M. Schilder in B. & S. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig), stärkste Form). Dazugehörige **Zucker-Creme** 75 Pf. u. 2 M., ferner **Zucker-Seife** (mild), 50 Pf. u. 1.50 M. Wagt bei **H. Lohmann, Drogerie**.

Zum **Einfassieren v. Westen und Monatsbraten** wird per sofort von **größerem Geschäft** ein tüchtiger, intelligenter und gewissenhafter **Mann gesucht**.

Die Stellung ist dauernd und wird ein Fixum bezahlt. — Geeignete Bewerber, welche eine kleine Kaution legen können, wollen ihre Off. unter Angabe bisheriger Tätigkeit und Alter unter **A. 114** i. d. Exped. d. Bl. niederlegen. — Es können nur Bewerber aus **Eibenstock** u. der **aller nächsten Umgebung** Berücksichtigung finden.

Londoner Engros-Haus in Wollstoffen, Blauerer Spitzen und Eibenstocker Seidereien sucht erfahrenen, gut eingeführten

## Vertreter

gegen Kommission für Placierung der Aufträge, Montierung und Lieferung der Waren, Bemusterung neuer Ideen. Antwort mit ausführlicher Beschreibung über bisherige Tätigkeit unter **A. D. e. o. M. Plair, II Ring Street, Cheapside London E. C.** erbeten.

## Echtes Linoleum

loftet 3. St. nur

Qualität:	1 qm	1 Zimmer v. 16 qm	20 qm
Inlaib	2.75	44.—	66.—
Granit	2.35	36.—	45.—
bedr. I	1.70	27.00	34.—
bedr. II	1.40	22.40	28.—

Unterlagspappe 25 und 35 Pf. Enorme Auswahl bei **Paul Thum, Chemnitz** 2 Chemnitzstr. 2. Durchschn. Vorrat: 15000 qm. Ueber 100 durchgeh. Muster.

Für einen Land-Gasthof bei Leipzig wird ein **älteres Mädchen**

für Küche und Haushalt gesucht; Gehalt 30 M. monatlich, sowie für 1. Oktober ein **gesundes, kräftiges Hausmädchen**, Lohn 25 M. Off. an **Fr. Jenny Gerker, Reichshof**.

Die letzten großen **Senf- u. Salatgurken** eingegangen. **Selbstwässchen, tiroler Äpfel, Birnen, Tomaten, Pfirsiche, Weintrauben, Pfäfen, Dicks Butterbirnen, weiche Rettich- und verschiedene andere Sorten Birnen** empfiehlt **Allne Gänzel**. Soeben eingegangen ein großer Posten **böhmische Pfäfen** bei **Obiger**.

**Tüchtige Maurer** für sofort gesucht. **Cowald Rich.**

Im hiesigen Ort oder Umgeb. suche ich **Wohnhaus** in gutem Zustand zu kaufen. Offerten unter **„Haus“** postlagernd **Thum**.

## Deutsches Haus, Eibenstock.

Donnerstag, den 9. September 1909

## Großer Operetten-Abend,

gespielt von der verstärkten hiesigen Stadtcapelle mit darauffolgendem **Tänzchen.**

### Programm.

1. „Jonathan“-Marsch a. d. Operette „Der arme Jonathan“ von Müllacker.
2. Overture z. Operette „Die Aedermans“ von Johann Strauß.
3. „Klein Kobold“, Intermezzo von A. Förster.
4. „Christel-Wäher“ a. d. Operette „Die Förster-Christel“ von G. Jaeno.
5. Selektion aus „Die Geisha“ von Sidney Jones.
6. Overture z. Operette „Das Modell“ von Fr. v. Suppé.
7. „Sünden sammt nicht mehr“, Lied a. d. Operette „Der Mann mit den drei Frauen“ von Fr. Lehár.
8. Polpourri a. d. Operette „Der fidele Bauer“ von Leo Fall.
9. „Kriegsabenteuer“, Galopp aus „Der Zigeunerbaron“ von Joh. Strauß.

Anfang 1/2 9 Uhr.

Eintrittspreis 50 Pf. Im Vorverkauf 40 Pf. bei Herrn G. E. Tittel und im Koncertlokal. Einem recht zahlreichen Besuch sieht entgegen **Hans Tittel, Stadtmusikdirektor.**

Das ist  welche

für beste Qualität bürgt.

**Dr. Oetker's Vanillin-Zucker.**

ist der beste und billigste Ersatz für Vanille.

Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver.

## Kino-Salon Eibenstock, Forststr. 6.

„Silberne Wand.“

Theater lebender, singender und sprechender Photographien.

Von **Mittwoch**, den 8. Septbr. bis incl. **Freitag**, den 10. Septbr. 1909:

### Neues erstklassiges Programm.

1. **Kartoffel, der Räuberkönig**. Sensations-Drama (kolor.)
2. **Von Mentone nach Monaco** (Naturaufnahme).
3. **Der Starrkopf** (hochkomisch).
4. **Ein Liebesandenken**.
5. **Der eiserflüchtige Hund** (Drama).
6. **Ein fideles Gymnasium** (hochkomisch).
7. **Gasthof des Todes** (Drama).
8. **Saxlehner Bitterwasser** (hochkomisch).
9. **Die Braut des Polizeibeamten** (Drama).
10. **Mexikanisches Drama**.

Um gütigen und zahlreichen Besuch bittet **Walter Langer, Besitzer.**

## Todes-Anzeige.

Hierdurch zur traurigen Nachricht, daß heute früh 7 1/2 Uhr nach langem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Tante

**Frau Helene Tittel geb. Schädlich**

sanft entschlafen ist.

Der schwergeprüfte Witte

**Emil Tittel nebst Sohn.**

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag statt.

## Lohnarbeit

gibt dauernd aus **Gustav Claus, Auerbach i. V., Bahnhofstr. Nr. 7.** Garn auf Wunsch zum Selbstkostenpreis dazu.

## Monogram-Stickerieien

für Wäsche-Ausstattungen werden nach allen beliebigen Angaben exakt, prompt und billig ausgeführt. Wo, zu erfahren in der Exped. dieses Blattes.

## Helle Geschäftsräume

nebst anschließender besserer Wohnung werden im Centrum der Stadt oder in der Nähe des oberen Bahnhofes per sofort zu mieten gesucht. Sofortige Offerten erbeten unter **L. K. a. d. Exped. d. Bl.**

## Kleinere Wohnung,

Preis M. 150, per sofort zu vermieten. Wo, zu erf. i. d. Exped. d. Bl.

## Polizei-Schule

Haltichen i. Sa. Nächste Kursus 1. Okt. b. Ende Dez. 1909. Auskunft erteilt der Stadtrat.

## Freibank Eibenstock.

Heute Donnerstag von früh 6 Uhr ab **Verkauf gefochten Rind- und Schweinefleisches** à Pfd. 30 Pf.

Hierzu ein illust. Unterhaltungsblatt.

## Pöhlands Restaurant, Albertplatz.

Heute Donnerstag

## großes Schlacht-Fest.

Vorm. 11 Uhr **Wellfleisch**, später **frische Wurst** und **Bratwurst mit Sauerkraut**, wozu freundlichst einladet

Telephon 219. **Paul Hubrich.**

## Deutsches Haus.

Sonntag, den 12. September, abends 8 Uhr

einmaliges **Gastspiel des Dresdner Quartett- und Künstler-Ensemble**

## „Bunte Bühne“

Direktion: **Rich. Helmemann und Linus Uhlig.**

In Deutschland einzig existierendes Ensemble, welches neben den druckhaftesten gegenwärtig besten Humoristen, ein gemischtes **Kunstgefängnis-Quartett**, bestehend aus wirklichen Gesangskünstlern, Opernsängern und Sängerinnen von Ruf besitzt.

## Zeppelin kommt!

Neuestes Original-Ensemble der Bunten Bühne.

Eintrittspreis: Num. Tischplatz I.—, I. Platz 75, II. Platz 60 Pf. Im Vorverkauf: 80, I. 60, II. 50

Der Vorverkauf befindet sich bei Herrn Zigarettenhändler **E. Ihlenfeld, Kaufmann G. E. Tittel** und im Koncertlokal.

## Einige Aufpasser

an Schiffenmaschinen werden gesucht. **C. G. Dörfel Söhne.**

## Aufpasser

Alberstr. 3.

## Tüchtiger Vergrößerer

bei gutem Lohn sofort gesucht. Schriftliche Offerten unter **P. 97** an die Exped. d. Bl. erbeten.

## 1 Schuhmachergesellen

sucht bei sofortigem Antritt **H. Horbach.**

## Die Parterrewohnung

Langestraße 3 ist per 1. Oktober oder später zu vermieten.

## Möbliertes Zimmer

für 2 1/2 Wochen sofort gesucht. Gest. Offerten unter **K. F.** mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Zwei Stuben m. Kammern

und Zubehör zu vermieten bei **Gustav Rau, Schuhmachermstr.**

## Vieler Büchlinge

Feine Tafelkäse empfiehlt **Max Steinbach.**

## 10 Mark

verloren, von Centralhalle bis Albertplatz. Der eheliche Finder wird gebeten, selbige gegen Belohnung abzugeben in der **Centralhalle.**

## Frischer Schellfisch

trifft Donnerstag früh ein bei **Johanne verw. Bleichschmidt.**

## Frischer Schellfisch

Friscbe Notzungen treffen Donnerstag ein bei **Max Steinbach.**

## Institut Volk

Almenau in Thür. **Einj.-Führ.-Abst.- (Ex.) Schnell, sicher. Pr. frei.**

## Stadt Dresden.

Heute Donnerstag von 6 Uhr Stamm: **Pansenbraten m. Rotkraut**, 75 Pf.

## Für Wirte!

Vorschriftsmäßige **Bierpreis-Plakate**

sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Gannebohn.**

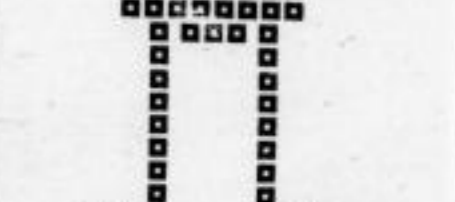
## Die be-

liebsten **Magdeburger Kartoffeln** (Bisquit) empfiehlt **Christlau Brückner.**

Feinste weiche **Bettigbirnen** empfiehlt **Der Obige.**

## Bollbäcklinge

empfiehlt **R. Gynmann.**



## Angenehmer Gebrauch

nie verfallende Wirkung, billiger Preis, hat dem



einen Vertrau erworben. Verkauf à Flasche 1, 1 1/2 u. 3 M. in **Eibenstock** bei **Emil Gannebohn.**

## Der heutigen Nummer

unserer Zeitung liegt ein **Prospekt des Prämienvorwärters „Fortuna“**, Hamburg, bei. Prospekt verleiht die Geschäftsleitung **Mans & Co., Hamburg** 25.

vierte des u. de blafen unfer... Schlu nis b Gläul... vor b... foll in sofort... öffent... gende... Lokali alljäh... 3... 4... 5... 6... 7... 8... 9... 10... 11... 12... 13... und in der im Es ist des Ro hohen gehn J Brot u Welter Jahre. Monate schlechte zu erwa wenn a sehen n... Freu nera l Fio t was an herung befähig der Ra Popula